



24. Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen.

**Nro. 192.**

Erscheinen wöchentlich. Subscriptionspreis für den Band von 24 Nummern 3fl. 36 kr. od. **VIII. Bd.** 2 Rtblr. Einzelne Nummern kosten 12 kr. od. 4 Sgr.

### Anzeige.

Mit Nro. 193 beginnt der 9te Band der fliegenden Blätter. Wir ersuchen hiermit unsere verehrlichen Abonnenten, ihre Bestellungen bei den resp. Buchhandlungen, Postämtern und Zeitungs-Expeditionen rechtzeitig zu machen, damit in der Zusendung der Blätter, welche mit größter Regelmäßigkeit von hier aus verschickt werden, keine Störung eintritt. Noch wolle man uns, bezüglich des Abonnements bei den Posten, die Bemerkung erlauben, daß die fliegenden Blätter bandweise (von je 24 Nummern) erscheinen und dieselben sich sonach weder an Semester noch Quartale binden. Sobald ein Band zu Ende, beginnt der neue und mit ihm auch die neue Berechnung. — Die kgl. Hauptzeitungs-Expedition München, welche den Generaldebit der Blätter auf dem Postwege besorgt, sowie alle Postämter, Zeitungs-Expeditionen Deutschlands und des Auslandes nehmen deshalb sofort die erneuerten Bestellungen an.

Die Expedition der fliegenden Blätter.



### Des Schulmeisters Schöppelmann allergnädigste Unterstützung.

Ich kenne einen Schullehrer in Mittelfranken. Sein Name ist Johann Georg Michael Schöppelmann. Mit allem Bedacht setze ich alle seine Taufnamen her, denn das Ende dieser Historia wird satzsam darthun, wie das muthwillige Weglassen eines Schullehrer Vornamens zwar keine Sünde gegen den heiligen Geist, wohl aber eine noch größere gegen die geheiligten Rechte der Bürokratie werden kann.

Der so bevornamste Schöppelmann lebte von seinem täglichen Gesamt-Einkommen von 32 Kreuzern — wäre er Gendarm geworden, hätte er sich auf 40 Kreuzer gestanden — schlecht und recht mit seinem jungen Weibe. Denn wars schon im Paradies nicht gut allein sein, in Kofsdorf, wo es nicht einmal ein ordentliches Kosthaus gab, noch weniger. Die Geschäfte des Kirchenreinigens u. s. w. u. s. w. u. s. w. heischten auch eine weibliche Hand. Also mehrten sich die Bedürfnisse des Hauses und es füllten sich die Räume — mit Kindern.

Eines schönen Tages erfährt Schöppelmann von einem benachbarten Collegen, die k. Regierung vertheile alljährlich sound so viele hundert Gulden an würdige und dürftige Schullehrer. Zns Rentamt laufen und auf den

empfangenen Stempelbogen ein eben so devotes wie erbärmliches (wie meine selige Großmutter statt erbarmen-erregendes zu sagen pflegte) Bittgesuch zu schreiben und es dem Herrn Pfarrer zur empfehlenden Einbeförderung an die k. Distrikts-Inspektion zu überbringen, war das Werk eines Spieltags, und es bildet gewiß ein schönes Zeugniß für unsern Helden, wenn ich sage, daß es ihm nicht schwerer ward, seine Würdigkeit wie seine Dürftigkeit nachzuweisen. Mit dem Pfarrer stand er sich gut, er that überall seine Pflicht; daß er eine Petition nach Frankfurt um Emanzipation der Schule mitunterzeichnet, hatte er kühnlich verschwiegen. — Also unterstützte er aus den Grund der geheimen Conduitenlisten bestenfalls das Gnadengesuch und gab noch den guten Rath mit in den Kauf, Schöppelmann möge sich die paar Wegstunden nicht gereuen lassen, und die versiegelte Schrift, des bessern Erfolgs wegen, selbst hin zu dem k. Distrikts-Inspektor tragen und um deren gnädige Befürwortung zu bitten. Solches geschah auch am 1. October, im Jahr des Heils 1847, und schon im Juni 1848 erfuhr Schöppelmann die Vertheilung der Gelder, aber nichts verlautete, daß auch er unter den Glücklichen war. „Hm!“ dachte er, „an Würdigern als ich fehlt es nicht, so wird's wahrscheinlich auch nicht an Dürftigern mangeln; resigniren wir in Gottesnamen, wie es einem Schulmeister zusteht.“

Die Götter hatten es aber anders beschloffen. Am darauffolgenden Sonntag, nach der Kirche, bringt ihm der Hinterbauer aus dem Filial Wocksborg ein „Schreibens“, das er die vorige Woche in der Stadt für den Herrn Schulmeister bekommen habe. Ehe ich dir aber, mein Leser, einen Blick in diese beglückende Depesche werfen lasse, dräng't's mich dir zu sagen, wie sie in die Hände oder vielmehr in die Tasche des Sonntagsrocks vom Hinterbauern gerathen, und sich dort um circa acht Tage verspätet hatte. Er war — wie er etwas verworren erzählte und wir's ihm etwas geordneter nach-erzählen — am Dienstag vor acht Tagen wegen des Zusammenhängens zweier leerer Wagen nach der Erntezeit vors Gericht geladen worden, und da er schon um zwölf Uhr abgefertigt und gnädig abgestraft war, ins Wirthshaus zum Wether Ochsenwirth und von diesem zum Sternwirth, und da ihm auf dem Heimweg einige Collegen — wie sie sich jetzt zuweilen nennen — begegnet waren, auch noch in den goldnen Wägen gegangen. und wie sie so selig und fröhlich beisammen saßen und von ihrem Stall und vom Korn- und Strohpreis sprachen, und wie alles heuer so heidnisch wohlfeil sei, und unser Hinterbauer eben auf seinen Henstock gerathen war, da thut sich die Thür auf.

Und herein tritt,  
Mit raschem Schritt,  
Mit klirrendem Säbel  
Der Amtsdieners Rebel.

„Ist kein Kocksdorfer da?“ rief er und sieht sich rings um.

Und die Stube voll Bauern  
Ergreift ein Schauern,  
Und nach kurzem Lauern  
Sprachen sie mit Bedauern:

Nein! Da erhebt sich pflichtschuldigst der Hinterbauer von Wocksborg, ein christlicher Mann und spricht: „Herr Rebel! ich gehe durch Kocksdorf und zu ihm tritt der Gnädige und spricht:

„Nun, so sei Er so gut und gebe Er dies Schreiben dem Schulmeister von Kocksdorf!“

Ob solcher Herablassung tiefentzückt, läßt er seinen Krugdeckel nochmals klappen, und nachdem Herr Rebel sich herabgelassen, die frische Maaß „auf guts Wohl!“ halb zu leeren, thut es ihm der Hinterbauer nach, und als er sich spät entfernte, war es ihm keine leichte Aufgabe, seinen Corpus im Gleichgewicht zu erhalten. Das „Schreibens“ blieb daher richtig in



der Kocktasche stecken, bis es am nächsten Sonntag durch einen hervorlugenden weißen Streifen sein Dasein zu erkennen gab. Stracks brachte er es dem Schulmeister. Der hatte nun freilich gemeint, der Amtsdieners hätte das Schreiben selbst bringen sollen, er werde ja für seinen Dienst bezahlt und gar viel besser als ein Schullehrer, und er sei ja voriges Jahr auch gleich gekommen, als er (der Schullehrer) das erzeigerte Holz nicht zur anbesohlne Zeit bezahlen konnte und habe ihn gepreßt. Aber das ist so die vorlaute Weise dieser Leute! Was wollte er noch mehr? hatte er doch jetzt die Signatur von glückverheißendem Inhalt in Händen. Sie lautete vollständig also:

„Derselbe“ — an den Schullehrer Schöppelmann in Kocksdorf stand ja schon außen, und das Prädikat Herr wird man doch in Deutschland einem Schullehrer nicht beilegen — „derselbe hat bei dem k. Rentamt Enstadt die ihm durch höchstes Rescript vom 15. Juli 1847 gnädigst bewilligte außerordentliche Unterstützung von 4 fl. i. e. vier Gulden binnen acht Tagen gegen vorschriftsmäßige Quittung abzuholen.

Glücklicher Schöppelmann! Glückliche Familie! Eine jährliche Unterstützung von vier Gulden!

So sind sie aber diese, ungenügsamen beehrlichen Schulmeister, sie wollen nicht einsehen, was der Staat Alles für sie thut, für sie, die weder Griechisch noch Lateinisch, sondern nur Deutsch lehren, die nicht für die Waldkultur, sondern nur für die Volkskultur thätig sind, die nicht Termine einschreiben, wie die allerhöchst ernannten Gerichtsdiener, noch Eisenbahn zu bauen haben! — denn daß ich's nur herausjage: Schöppelmann warf, sobald der Hinterbauer zur

Thür hinaus war, den Papierstreifen verdrießlich auf den Tisch, etwas wie ein gräulicher Fluch fuhr ihm durch die Zähne, der alte Adam, der Stolz, den der Herr Pfarrer so glücklich abgetödtet zu haben vermeinte, erwachte in ihm, er wollte diese Unterstützung zurückweisen.

Ueber Nacht kam er auf bessere Gedanken. Beim Abziehen seiner Sonntags-Unausprechlichen erkannte er aufs neue ihre Baufälligheit und wie nöthig er eines neuen Paares bedurfte. Sind ja überdies fast alle Volksschullehrer — wie so ein Radikaler in der Pauluskirche kürzlich sagte — verschämte Arme.

Und wieder kaufte er einen Stempelbogen und schrieb gar zierlich eine Quittung und unter das Datum seinen „Schöppelmann,“ ganz wie es ihm im Seminar gelehrt worden war, und damit trat er vor den Rentbeamten, um — sein Almosen zu empfangen, vermeinend, seine Unterschrift werde so viel respektirt werden, wie die seines Nachbarn, des Zimmermanns Holz bei geleisteter Arbeit an Staatsgebäude ufm. Fehlgeschossen! Der k. Rentbeamte zuckte verächtlich die Achsel darüber, daß ein Lehrer nicht wisse, wie diese Quittung erst von der k. Local-Schul-Inspektion attestirt und gesiegelt und von der k. Distrikts-Schul-Inspektion contrafirmirt und gesiegelt sein müsse. Sothanen Amtsakt konnte aber der Pfarrer noch nicht vollziehen, maßen ihm von der k. Distrikts-Schul-Inspektion eine Anzeige der gewährten Unterstützung noch nicht zugegangen war. Sie erfolgte jedoch glücklich nach einigen Tagen. Der Herr Distrikts-Inspektor hatte, da sich keine sichere Gelegenheit ergab, und weder ordinär ein Bote, noch weniger die Post von Hobbach nach Roßdorf ging, seinen Schullehrer damit herüber geschickt.

Und Johann Schöppelmann quittierte,  
Und der Pfarrer siegelte und attestierte,  
Und die k. Distrikts-Inspektion contrafirmierte  
Und das k. Rentamt solvierte

baare vier Gulden jährliche allergnädigste Unterstützung, wovon dem Wittsteller Gänge und Auslagen abgerechnet, Alles in Allem gerechnet, immer noch über drei Gulden mitsammt der Aussicht im nächsten Jahr wieder darum petitioniren zu dürfen, verblieben.

Und damit wäre diese hochwichtige Historia an ihr seliges Ende gelangt. Meinst du? Nicht doch! „Es ist noch ein hoher Hüter über den Hohen,“ sagt der alte Moralprediger Salomon im 5. Kapitel, im 7. Vers. Eine gediegene Bureaukratenseele in einem amtseifrigen Rechnungsrevisor bei der k. Regierung findet nach einiger Zeit, was der Pflichteifer des k. Rentbeamten, die Amtserfahrung des k. Distrikts-Inspektors,



die Gewissenhaftigkeit des k. Local-Schul-Inspektors und die Einfalt des unföniglichen Schullehrers übersehen hatten.

Und die k. Regierung rescribirte

Und das k. Rentamt signaturifirte:

„Der Schullehrer Schöppelmann zu Roßdorf habe unter die rückgehende Quittung seinen Vornamen noch beizusetzen, welcher Aktus binnen 24 Stunden bei Vermeidung eines Wartboten zu vollziehen sei.“ Nunmehr sind alle Gewissen beruhigt, alle Bedenken gehoben, die Staatsmaschine ist wieder im Gange, der Weltfriede ist verbürgt, denn unter der Vier-Gulden-Quittung jährlicher allergnädigster außerordentlicher Unterstützung steht mit schulgerechter Normalschrift Stufe III:

Johann Georg Michael Schöppelmann. — o —

### Schneller Entschluß.



Gerichtsdienener. „Herr Assessor, was fangen wir denn mit dem Prügel (corpus delicti) an, der ist viel zu groß, den können wir nicht so der höhern Behörde zur Einsicht übersenden?“

Assessor. „Ja, der muß halt drei oder viermal abgeschnitten werden, dann kann man denselben schon bequemer verpacken.“

Wie sich der Herr Baron von Purzelhorst und der Hasenbinder Fuselhuber  
Deutschland im Jahre 1850 vorstellen.





## Die Napoleons.



„Da guck Vater! Eins — zwei — drei Napoleons!“ —

## Klassifikation.



„Höre Se Herr Doktor, des is nix: wenn Se sich e Bibliothek anleche wolle, so müße Se ihre Bücher wie die Soldate in drei Reihe schtelle, die gröschte in die oberst, und die kleenschte in die unnerst Reih, da kriecht denn so e Bibliothek e ganz militärisch Aussehe.“

## Eisenbahnbau.



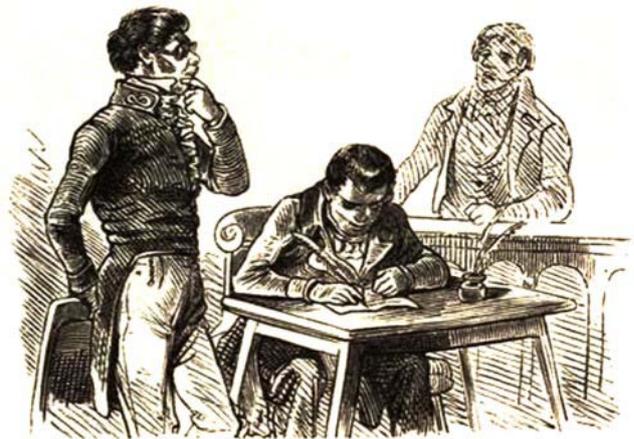
„Ja sagen Sie mir nur, Herr Ingenieur, warum wird denn die Eisenbahn nicht über Kupperstadt gebaut, wo das Terrain so eben ist wie ein Stubenboden, sondern über Silbersried, wo es nichts gibt als Berge und Abgründe; — das kann ich einmal nicht verstehen, besonders da es über Silbersried noch drei Postsäulen weiter ist als über Kupperstadt.“

„Das glaube ich gerne, daß so ein hausbackener Verstand das nicht begreifen kann. Ich sage Ihnen nur, auf ebenem Boden kann ein jeder Narr bauen, aber unbefieglbar scheinende Schwierigkeiten dennoch zu überwinden, das ist die Hauptsache. Wie kämen wir denn sonst dazu, Tunnels, Viaducte usw. zu bauen, und das ist, wie gesagt, die Hauptsache.“

„Aber der Staat, das Geld und das Publikum?“

„Ja der Staat muß das Geld herschaffen, und das Publikum muß warten.“

## Ein mißlungener Sühneversuch.



Assessor. „Schreiben Sie, Herr Actuar!“ also: „An heutiger Tagfahrt erscheint lediglich der Kläger — man hat daher unter den Streitsiheilen die Sühne versucht, was jedoch mißlang. — Man schritt daher zur Eidesabnahme usw.“



IV.

Eiszapfen haftet steif und fest  
Am Dach der Royaliste:  
Einstürmt im Grimm von Ost und West  
Der Schnee, der Anarchiste.

Eiszapfen lacht ihm in's Gesicht:  
„Meinst du, dein Lärm und Toben  
Und Großthun schreckt mich, frecher Wicht?  
Ich bleibe doch stets oben.“

Dhnmächtig liegt der Schnee zuletzt  
Trog seiner Wuth und Rohheit;  
Eiszapfen, höchlich drob ergezt,  
Blickt starr in Glanz und Hoheit

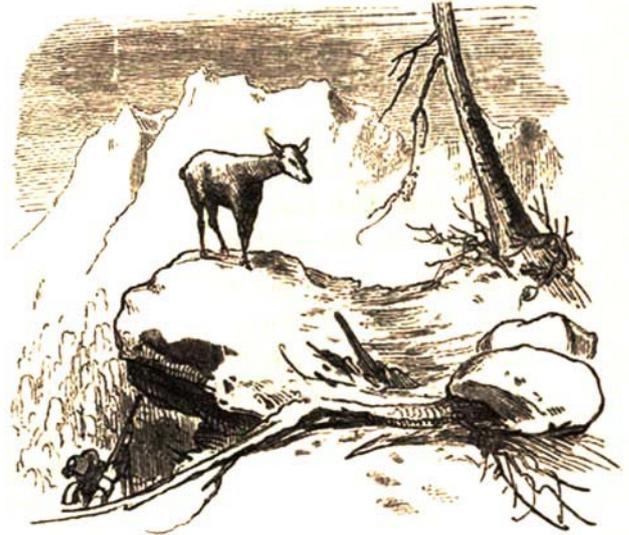
Da kommt die neue Blüthenzeit,  
Und beide sind zerschmolzen:  
Man sieht nicht eine Spur vom Streit  
Des Wilden und des Stolzen.

V.

Vor Kälte zitternd irrt ein Reh  
Und sucht im Wald ein warmes Bette:  
Da sieht es rings nur Eis und Schnee  
Und nirgend eine Ruhestätte.

Vor Kälte zitternd irrt ein Reh  
Und späht umher nach Trank und Speise:  
Die Halme sind verdeckt vom Schnee,  
Der frische Quell erstarrt im Eise.

Vor Kälte zitternd irrt ein Reh,  
Scheu horcht und lauscht es in die Runde;  
Dann flieht es ängstlich durch den Schnee,  
Geschreckt vom Wellen ferner Hunde.



Was that es euch, das schwache Reh,  
Daß es so arm ist und verlassen?  
Es hat nicht Schirm vor Eis und Schnee,  
Und ihr noch könnt es tödtlich hassen!



VI.

Wir steh'n am Fenster umschlungen,  
Vom Hauch trübt sich die Scheibe;  
Da draußen tanzen die Flocken  
Im rastlos wilden Getreibe.

Du träumst von Schlitten und Masken  
Und hörst es klingen und knallen:  
Ich träume vom nordischen Eisbär,  
Von Wölfen und Zobel fallen

## VII.

Die Augen roth vom Weinen  
 Steht ein verlornes Kind;  
 Schneeflocken schlagen sein Antlitz,  
 Und schneidend geht der Wind.

Vom Froste beben die Glieder,  
 Erstarrt ist die zarte Hand:  
 Es hat nicht Tuch noch Mantel,  
 Nur ein grobleinen Gewand.

Den Vater wollte es suchen:  
 Früh nahm er sein Gewehr  
 Und Kugeln, die er gegossen,  
 Und ging, und kam nicht mehr.

Oft fand es Haufen Steine  
 Und Holz auf seinem Gang.  
 Oft wich es vor Soldaten  
 Zur Seite scheu und bang.

Kein Mensch ist auf den Gassen;  
 Die zwölfte Stunde naht.  
 Das Mägdlein steht an der Ecke  
 Und weiß sich keinen Rath.

Indeß schallt fröhlicher Lärmen  
 Aus hellerleuchtetem Saal;  
 Von Tellern kllirrt es und Gläsern  
 Beim festlich bereiteten Mahl.

Laut brüllt es: dem Wehrstand Vivat  
 Der Canaille Pöreat!  
 Weiß nicht, ob das Kind den Vater  
 Je wieder gefunden hat.

